

Zustimmung für eine bestimmte Beschäftigung bei der Ausländerbehörde einzuholen. Diese Tatsache schreckte einige Arbeitgeber\*innen ab. Sein Asylverfahren dauerte insgesamt dreieinhalb Jahre. Leider erhielt Herr K. dann einen negativen Bescheid seines Asylantrages, gegen den er derzeit klagt. Glücklicherweise wurde im Rahmen der Beratung nach langer Suche eine offene Arbeitgeberin



gefunden, die Herrn K. eine Chance als Küchenhilfe gab. Nach Erledigung aller bürokratischen Formalitäten, bei welchen Herr K. ebenfalls durch die KBI unterstützt wurde, konnte er im Sommer 2018 im Café Kiosk mit der Arbeit beginnen. Dieses Jahr hat er bereits die zweite Saison im Café mitgearbeitet. Herr K. arbeitet dort sehr gerne. Der Kontakt mit den Gästen hilft ihm auch beim Erlernen der deutschen Sprache.

**Herr D.** kommt aus Syrien und ist Familienvater. In seiner Heimat hat er über 20 Jahre als Automechaniker gearbeitet. Der älteste Sohn tritt nun in die Fußstapfen seines Vaters und absolviert seit September 2019 eine Ausbildung zum KFZ-Mechatroniker. Für Herrn D. stand fest, dass er in Deutschland gerne wieder als Automechaniker arbeiten möchte, da er in diesem Bereich fundierte Kenntnisse vorweisen kann. Aufgrund der Sprachbarriere und des fortgeschrittenen Alters war es

im Rahmen der Beratung jedoch nicht leicht, einen passenden Arbeitgeber zu finden. Nachdem viele Bewerbungen mit Unterstützung der KBI versandt worden waren, fand sich glücklicherweise eine familienbetriebene Werkstatt, die Herrn D. einen Arbeitsplatz anbot. Das Autohaus hat Herrn D. geduldig eingearbeitet, da Herr D. erst einmal einige berufsbezogene Wörter auf Deutsch lernen musste. Inzwischen arbeitet er, abgesehen von einer krankheitsbedingten Auszeit, schon fast ein Jahr dort und ist sehr zufrieden. Das Autohaus ermöglicht es ihm, in seinem alten Beruf tätig zu sein. Zudem wird eine natürliche Lernatmosphäre geschaffen, denn durch den beruflichen Alltag kann er seine Deutschkenntnisse verbessern und die Kultur kennenlernen.

**Herr A.** ist 33 Jahre alt und wird fast seit Beginn des Projektes „Jobbegleiter“ von der KBI unterstützt. Herr A. hat eine Duldung, das heißt, sein Aufenthalt ist nicht gesichert. In seinem Heimatland Irak hatte er Informatik studiert. Da er als Informatiker keine passende Arbeitsstelle in Deutschland finden konnte, entschied er sich im sozialen Bereich eine Ausbildung zu beginnen. Er absolvierte die Ausbildung zum Pflegefachhelfer in der Altenpflege. Im Rahmen des Beratungsangebotes wurde Herr A. dabei unterstützt, einen Schul-, sowie einen Praktikumsplatz zu finden. Die schulische Ausbildung zum Pflegefachhelfer Altenpflege schloss er im Sommer 2019 ab. Während der Ausbildung wurde ihm bewusst, dass er zukünftig gerne im Krankenhaus tätig sein möchte. Deshalb brauchte er erneut Unterstützung beim Verfassen von Bewerbungen für die Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Durch den unsicheren Aufenthaltsstatus war der Bewerbungsprozess erschwert. Nach etlichen Absagen bekam Herr A. schließlich eine Zusage des Universitätsklinikums Erlangen. Seit Oktober 2019 befindet er sich nun in der Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger und wird diese in drei Jahren abschließen.

*Diese und weitere Erfolgsgeschichten von Geflüchteten können Sie hier nachlesen:  
[www.diakonie-bayern.de/fruehjahrssammlung](http://www.diakonie-bayern.de/fruehjahrssammlung)*